

Germaunstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erscheint
mit Ausnahme des
Sonntags täglich. Koflet
für das halbe Jahr 5 fl.
das Vierteljahr 2 fl. 50 kr.
ein Monat 1 fl.

Mit
Postversendung:

Im Inland:
halbjährlich 7 fl., viertel-
jährlich 3 fl. 50 kr., 5 W.

Im Ausland:
vierteljährlich 4 fl. 50 kr.
Redakteur u. Eigen-
thümer
Th. Steinhaufen.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhaufen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
den Besizer derselben M.
Zeisler's Annoncenbureau,
Königsplatz 60; für die
Annoncenbureau A. Oppel-
lich Wollzeile 22 und Has-
senstein & Vogler Neuer
Markt 11; für den Anstand
Hassenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt a. M., Basel u. Paris.

Das einmalige Einrücken
einer einseitigen An-
nonce kostet 7 kr., das
2. Mal 6 kr., das 3. Mal
5 kr. 5 W. procl. der Stem-
pelgebühr à 30 kr.

Filial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben; in Schäßburg bei G. J. Habersang's Erben, Buchhandlung; in St. Margen bei Herrn J. G. Kinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in M.-Bätschels bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. S. Srein, Buchhändler; in Wisnig bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeitner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 195. Germaunstadt, Sonntag am 14. August 1870.

Telegramme

„Germaunstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“
Meg, 13. August, Vormittags. Feindliche Streifpatrouillen verbreiteten sich gestern im Moseltale; ein feindliches Detachement besetzte momentan Pont a Mousson; dasselbe wurde aber von der Cavalleriebrigade Marguerite nach einem Kampfe, bei welchem die Franzosen dreißig Gefangene machten, vertrieben. Es werden fortwährend zahlreiche preussische Spione aufgefangen.
Bukarest, 13. August. Der hiesige österreichisch-ungarische Generalconsul demontirte entschieden die hier kursirenden Gerüchte über eine Truppenconcentration an der siebenbürgischen Grenze.

Politische Uebersicht.

Wien, 11. August.
Der Plan, die Ennslinie zu befestigen, ist kaum aufgetaucht, auch schon wieder aufgegeben; die auf vorgestern in Linz anberaumte Commission zur Grundentlastung ist deshalb unterblieben. Derselbe Stillstand scheint hier in der eben noch so regen diplomatischen Action eingetreten zu sein. Dem „Pester Lloyd“ wird von hier aus darüber geschrieben: „Die Verhandlungen Oesterreichs mit anderen Mächten zur gemeinsamen Sicherung der gemeinsamen Neutralität ruhen vollständig. Die Sachlage ist eine andere geworden, die Entscheidung liegt jetzt in den Ereignissen, die sich voraussichtlich in Mexiko ereignen, und bis dort die Würfel gefallen sind, fehlt es an jeder Unterlage für positive Abmachungen Dritter. Oesterreich beschränkt sich inzwischen zunächst darauf, die ihm dargebotene Frist zur Rüstung und Ergänzung derjenigen Defensivstellung auszunutzen, in welcher es den Dingen, die da kommen werden, mit Ruhe entgegensehen und im gegebenen Augenblicke seine Interessen selbstständig wahrnehmen kann, wo und von wem sie bedroht sein möchten. Graf Bismarck, welcher die Verhandlungen in Florenz geführt, ist bereits auf dem Wege nach Wien.“

„Nordost-Litzy“ erklären heute, Preußen sei nunmehr der mächtigste Staat in Europa. „Mit dem französischen Heere bei Weissenburg und Wörth haben alle Staaten eine Niederlage erlitten, und nach diesen Schlachten ist nicht nur das französische Volk, sondern auch alle übrigen von der deutschen Einheit bedroht.“ Weiter führt das Blatt aus, die slavische Welt habe nunmehr vor Allem an ihre Sicherstellung ihrem einzigen Erbfeinde gegenüber zu denken und schließt mit den Worten: „Wir gehen dem ersten Schlage ausgesetzt; unsere Zukunft ist am schwersten und unmittelbarsten gefährdet; handeln wir danach und sehen wir uns nach Niemanden um! Der große Kampf zwischen dem Deutschtum und der slavischen Welt ist wieder um einen Schritt näher!“

Der 10. August ist ein ominöser Datum für die Italiener; 1792 saß an diesem Tage das Königthum, das sich längst verzagend selbst aufgegeben hatte, in den Staub. Die Souveränität ging auch dem Namen nach auf die Nationalversammlung über, unter deren Schutz sich der verzagte König flüchten wollte. Sie schickte ihn in den Tempel. Man wird unwillkürlich an diese Vorgänge erinnert, wenn man heute die Vorgänge im geschehenden Körper liest. Das Ministerium hat ein ausdrückliches Mistransvotum erhalten, es ist gestürzt, ein Soldat, der General Montauban Graf v. Palisao tritt als Präsident eines neuen Ministeriums an die Stelle des ehregeizigen Advocaten. Das wäre an sich eine Wendung zum Besseren; allein sie ist dem Kaiser durch den geschehenden Körper aufgezwungen, sein eigenes Ansehen ist auf's Tiefste erschüttert, bereits wird im geschehenden Körper vor dem ganzen Lande laut die Abankung des Kaisers verlangt, was die gefährliche Gährung in Paris nur steigern kann. Das kann wieder eine verhängnisvolle Rückwirkung auf die Kriegführung haben, die vielleicht gegen die eigene bessere Einsicht übereilt, nach schnellen Erfolgen im Felde hastet, um die Opposition zu Hause zu beschwichtigen und durch die Beiseitlassung der notwendigen Vorbereitungen zum Siege gar leicht die Niederlage vorbereitet.

Ueber die Anerbietungen Frankreichs an Oesterreich und Italien, auf Grund welcher man in Paris eine Allianz zu schließen hoffte, schreibt man der „A. N. Ztg.“ aus Paris: „Aus verlässlicher Quelle erfahre ich, daß Frankreich nicht allein das preussische Schlesien, sondern auch Theile von Baiern in Wien als Preis für die Allianz anbieten läßt, wogegen Oesterreich das südliche Dalmatien (I) und Wälschtiroi an Italien abtreten würde, dem außerdem noch verpachtet bliebe, zum Schutze des Papstes“ in Rom einzuziehen. Das Florentiner Cabinet soll nicht mehr sehr weit entfernt sein, um diesen Preis in das Bündniß mit Frankreich einzutreten.“

Während Bazaine, der sich im blutigen Kampfe gegen die Mexicaner seine Epone erworben, die schwer bedrängte französische Armee aus der eisernen Umarmung der Feinde retten und die Truppen Frankreichs zum Siege führen soll, ist ein Mann des selbes Schlages, der sich in China seine Lorbeeren holte, an die Spitze des neuen Cabinetes berufen worden, um die Dynastie vor der Brandung der aufschäumenden Volksbewegung zu schützen. Ueber das Vorleben des Mannes, dem eine so gewaltige Aufgabe anvertraut wurde, liegen nur spärliche und monotone Mittheilungen vor, doch diese erschöpfen das Leben und die Thaten des Generals Montauban, Grafen von Palisao vollständig. Er wurde 1796 in Verneuil geboren und widmete sein Schwert der nordamerikanischen

Republik, die ihn auch zum Obersten erhob. Nach Europa zurückgekehrt, schloß sich der ehemalige Republikaner-Oberst dem Prinzen Louis Napoleon an und war der Genosse des Präsidenten bei dessen Unternehmungen. Er machte auch die berühmte Landung von Boulogne 1846 mit, wurde deshalb zu fünf Jahren Gefängniß verurtheilt, aber bald nach dem Urtheilspruch amnestirt und zur africanischen Armee gesandt. Hier zeichnete er sich bei der Gefangennahme Abd-el-Kaders aus und wurde, nachdem er sich auch in späteren Jahren in Algerien hervorthat, 1855 zum Divisions-General und 1857 zum Commandanten der Division von Kinagos ernannt. Beim Ausbruch des Krieges der allirten Mächte gegen China zeichnete er sich 1860 im Kampfe gegen die Söhne des himmlischen Reiches so sehr aus, daß ihn Napoleon in den Grafenstand erhob und mit dem chinesischen Beinamen von Palisao besetzte. Schwerlich konnte er sich aber damals träumen lassen, daß ihm der Sieg über die Langgötze den Weg zur Präsidatur in einem Lande bahnen werde, wo das Regiment gar so schwer ist.

Die Berliner Journale beschäftigen sich bereits mit der Contingenz eines Sturzes der Napoleonischen Dynastie. Die „Volksztg.“ jabelt dem Tage entgegen, an welchem in Folge der deutschen Siege die Republik in Frankreich aufgehoben wird, die „Nat. Ztg.“ dagegen stellt eine Betrachtung an, welche sehr beachtenswerth ist. Sie wirft die Frage auf, welche Folge auf den Krieg die Proclamation der Republik in Frankreich ausüben könnte und beantwortet dieselbe in folgender Weise: „Wir haben kaum nöthig hinzuzufügen, daß der Sturz Napoleons III. in den Operationen des deutschen Heeres nicht das Mindeste ändern würde. Nicht mit seiner Person haben wir es zu thun, sondern mit der französischen Nation; die Abrechnung mit ihr hängt mit der Regierungsform gar nicht zusammen, welche sie sich heute oder morgen geben will. Wir sind nicht nach Frankreich gezogen, um ihm die Freiheit zu schenken; diese zu erlangen ist eine Sorge, die es selbst übernehmen muß. Man kann heute Republik morgen die Delais proclamiren; es wird dies den Muth unseres Heeres nach Paris nicht aufhalten, wo allein der Friede geschlossen werden kann.“

Ein Londoner Correspondent macht, um England und Frankreich zu entzweien, die Entdeckung, daß Napoleon III. den jetzt so tief gesunkenen Mac Mahon zum „König von Island“ erheben wollte. Es ist aber auch bekannt, daß Mac Mahon alle Entladungen der kammverwandten Feinde, nach Island zu kommen, entschieden zurückgewiesen hat.

Napoleon III. soll, wie Pariser Blätter erzählen, vor seiner Abreise ins Hauptquartier ein langes Schreiben an den Papst gerichtet haben, welches sich auf das Aufheben der Occupation Roms durch französische Truppen bezieht. Der Kaiser soll folgenden Gedanken zum Ausdruck bringen: „Er ist voll Vertrauen in das Wort Victor Emanuels der ihm versprochen hat, die Grenzen des päpstlichen Gebietes vor jedem Angriff von Seite der revolutionären Partei zu schützen.“ Die in Mexiko bereits eingetretene Antwort des Papstes soll voll Bereitwilligkeit und spricht sehr ernste Bedenken über die Wirksamkeit des italienischen Schutzes aus, „der für den heil. Stuhl viel gefährlicher sei, als die Angriffe der Mazzinisten.“

Die italienische Kriegesflotte, welche auf der Höhe von Oria und Civitavecchia kreuzt, hat die Weisung erhalten, jede Landung von verdächtigen Expeditionen an der Südküste des Kirchenstaates zu verhindern und die Bewegung auf Caprera zu überwachen. — An der päpstlichen Grenze stehen die italienischen Brigaden Reggio und Sicilia unter den Generälen Lanzavecchia und De Vecchi.

Vom Kriege.

Wien, 11. August.
Ueber das Zusammentreffen der Armee des Kronprinzen mit dem Armeecorps Mac Mahon's am 6. August liegen folgende Correspondenzen vor:

Sulz, 6. August, Mittags.
Seit heute Morgens in der Richtung auf Wörth furchtbarer Kanonendonner. Das Hauptquartier unserer badischen Truppen war heute Nacht in Mühlbach, 1 1/2 Stunden von hier in der Richtung nach Lauterburg; heute wird es nach Hohnwiller, eine halbe Stunde südlich von hier, verlegt. Ob die badische Division an der Schlacht theilnehmen wird, ist zweifelhaft, voreist aber unwahrscheinlich. Hier ist jetzt das Hauptquartier des Kronprinzen; auch der Großherzog von Baden, sowie der Herzog von Koburg befinden sich hier. Geist und Haltung der Truppen über alles Lob erhaben. Die Bevölkerung benimmt sich theilweise gleichgültig und selbst freundlich, theilweise aber auch mit der verhassten Feindseligkeit. Das Land ist furchtbar ausgebeutet. Fleisch ist gar nicht mehr zu haben, Brod nur mühsam, Wein nur da und dort.

Auf dem Schlachtfelde zu Wörth, 6. August, Abends.
Soeben treffen unsere badischen Truppen auf dem Schlachtfelde ein; leider spät, um noch an der Schlacht theilnehmen zu können. Es wird bivouacirt; die Truppen sind ermüdet und hart mitgenommen von dem schlechten Lager der vorigen Nacht, dennoch aber voll Begeisterung.

Die Schlacht war furchtbar. Man spricht von 10,000 Todten und Verwundeten. Mac Mahon, welcher und persönlich gegenüberstand, zieht sich ins Gebirge zurück. Die Zahl der Gefangenen ist sehr groß, darunter viele Officiere, hatliche Männer, welche furchtbar deprimirt sind. Ein Kürassieroberst hat den Weintrunk; sein Regiment existirt nicht mehr. Die Spahis haben sich rechtlich gelitten. Auch die Preußen erlitten, drei Mal zurückgeschlagen, ungeheure Verluste.

Außer dem 5. und 11. preussischen Armeekorps (Posen und Hessen-Nassau) nahmen noch in vorderster Linie die bayerischen Corps und ganz zuletzt noch die Württemberger an der Schlacht Theil. Die ganze Siedarmee ist in diesem Augenblicke hier vereinigt. Man erwartet unmittelbaren Vormarsch durch die verschiedenen, die Vogesen durchziehenden Thäler und hofft, daß die Badener hierbei in die Avantgarde kommen. Wenn übrigens, was es auch als möglich betrachtet wurde, der französische Vor-

stoß heute von Süden her, vom Hagenauer Wald aus, erfolgt wäre, so hätten unsere Truppen die Avantgarde gebildet.

Zu Bivouac zu Oberdorf, 7. August, Morgens früh.
Heute ist Sonntag; unsere Truppen kommen wieder nicht in die Avantgarde. Stimmung vortrefflich; Verpflegung hier ausgezeichnet. Wir hatten Wein, Ochsen-, Kuh- und Schweinefleisch, Milch, Eier, Kartoffel, Honig, aber kein Brod. Es wird rücksichtslos requirirt, da die Bevölkerung sich hier in ganz abentheuerlicher Weise benommen hat. Auf Verwundete und auf das Sanitätscorps ist aus den Häusern geschossen worden; ja, es wird berichtet, daß in einem Orte große Gräueltaten gegen Verwundete verübt worden seien. (Es ist bekannt, daß preussische Generale im Kriege gegen Oesterreich ähnliche nicht würdige Lügen über die Bewohner von Trautenu vertrieben.) Thatsache ist, daß 26 Bauern kriegsrechtlich erschossen worden sind, 18 auf einem Fieck. Aus einzelnen Dörfern sind die Leute, selbst die Schulkinder, schaarweise weggeführt und geknebelt worden; sie befinden sich noch unter Bewachung. In allen Dörfern, welche passiert werden, wird von heute an der Kriegszustand verhängt. Kein einziger Mann darf die Dörfer anbetreten. Bei jedem Meiden, welcher liegen bleibt, muß ein Posten stehen bleiben. Einzelne Schiffe hat man noch fortwährend, doch es ist so gut wie sicher, daß der Feind nicht Stand halten wird. Das Armeecorps ist jetzt ebenfalls hier eingetroffen. Das badische Armeecorps und badische Hauptquartier befinden sich gegenwärtig in Oberdorf, zwei Stunden südlich von Wörth.

Ueber die Vertheilung der Württemberger an der Schlacht veröffentlicht der „Württ. St.-Anz.“ folgende Depeschen:

Telegramm von Mühlacker, 8. August, (4 Uhr 42 Minuten), an den Kriegsminister General-Lieutenant v. Sadow Crellenz. Soeben kommt Major Stapp mit 62 leicht Verwundeten vom 3. Jägerbataillon, 2. und 5. Infanterie-Regiment. Er gibt an, die zweite Brigade habe am 6. d. den rechten Flügel der Franzosen südwestlich von Wörth bei Etschhausen anzugreifen gehabt, und sei stetig bis Neuwiller vorgebrungen, wo das Geschick zu Ende ging. Von den anderen Brigaden weiß Major Stapp nichts. Näheres ist noch nicht festgestellt.

Preussische Blätter halten sich nun für befugt, über die Vertheilung der preussisch-deutschen Streitkräfte Folgendes mitzutheilen: Die erste Armee (Stelzner) umfaßt zwei Armeekorps (Cas 7. und 8.), also etwa 65,000 Mann; die dritte Armee (Kronprinz), besteht aus den bayerischen, württembergischen und badischen Truppen, so weit dieselben nicht zu Befehlungen verwandt sind, und aus dem 5., 6. und 11. preussischen Armeekorps, wird also im Ganzen etwa auf 150,000 Mann zu veranschlagen sein. Der Rest der deutschen Truppen, der noch acht Armeekorps umfassen würde, bildet, so weit nicht für die Küstenverteidigung und zur unmittelbaren Bedang Berlins Abgaben erfolgt sind, die zweite Armee (Prinz Friedrich Karl). Da für die letztgedachten Zwecke die unter dem Befehl des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin stehenden Landwehr-Divisionen im Allgemeinen als ausreichend betrachtet wurden, dürfte kaum ein volles Armeecorps zu diesem Zwecke in Abzug gebracht werden müssen und die Armee Friedrich Karls daher auf die hohe Ziffer von 230,000 Mann zu berechnen sein. In diese Zahl ist das auf 40,000 Mann starke Gardebataillon einbezogen, welches den äußersten linken Flügel der zweiten Armee bilden soll und daher jederzeit zur Verstärkung des Kronprinzen herangezogen werden könnte. Danach würden die deutschen Streitkräfte im Felde auf 445,000 Mann zu veranschlagen sein; einer Berechnung der „A. N. Ztg.“ zufolge wären sie sogar auf 550,000 Mann zu schätzen.

Dem gegenüber stehen von der französischen Armee die Garde und die Corps von Frossard, Bazaine, Ledrailleurs, de Failly und Canrobert mit zusammen 19 Infanterie- und 9 Kavallerie-Divisionen in und um Metz, und Mac Mahon mit 4 Infanterie- und 1 Kavallerie-Division in den Vogesen. Das 7. Corps, Douai, 3 Infanterie- und 1 Kavallerie-Division, stand zuletzt um Belfort und dürfte zur Kooperation mit Mac Mahon bestimmt sein. Möglicher Weise ist es auch zur Hauptarmee nach Metz gezogen worden, wonach diese um ein Bedeutendes verstärkt wäre. Ob das Expeditionscorps Trechou's, welches nach der Mäse bestimmt war, so wie die Gendarmen und die Garnisonen von Lille, Valenciennes u. ebenfalls nach Metz gezogen werden, ist nicht bekannt, doch wahrscheinlich. Wenn die Franzosen die möglichen Anstrengungen machen, so dürfen sie beinahe in gleicher Stärke wie ihre Gegner auf dem Schlachtfelde erscheinen. Sie haben dann noch allerdings den Vortheil für sich, daß sie sich unter den Kanonen einer ihrer stärksten Festungen schlagen werden, sich ihr Schlachtfeld wählen und dasselbe durch Verschanzungen verstärken können.

Es wird nun eben darauf ankommen, wie viel ein jeder der beiden Gegner am Tage der Entscheidung von diesen Streitkräften in die Action zu bringen vermag, und namentlich, ob es den Franzosen gelingt, den Kronprinzen von Preußen am Deployiren aus den Vogesenpassagen zu verhindern und eine Vereinigung des Feindes in der Schlachtlinie, so wie sie bei Königgrätz erfolgte, hintanzuhalten. Gelingt ihnen das, dann sind sie wieder im Vortheil und ein Waffenerfolg wird die moralische Einbuße, die sie bis jetzt erlitten, rasch wieder ausgleichen.

Nach ungefährender Berechnung dürften die französischen Truppen bis auf das Corps Mac Mahon's heute ihre neuen Stellungen um Metz erreicht haben. Die Verproviantirung soll jetzt bedenklich verjort sein, die Stellungen sind günstig, der Generalstab ist um zwei ausgezeichnete Generale: Schangarnier und Trochu, vermehrt worden, und so sind denn die Chancen des Kampfes nicht mehr so ungleich, wie es am ersten Tage nach der Wörther Schlacht den Anschein hatte.

Deutscherseits wird jetzt gewiß die zweite Armee des Prinzen Friedrich Karl die Hauptrolle übernehmen. Die dritte Armee des Kronprinzen ist einerseits durch die Beobachtung des Mac Mahon'schen Corps und der Festungen zurückgehalten, andererseits durch die Verluste von Weissenburg und Wörth erschöpft, so daß sie wahrscheinlich erst in letzter Reihe zur

... sowie
... ein und Tragöss
... und Klammern für
... erzeugt, sehr schöne
... und Bohr-
... Heilbäuer u.
... Feinemetall
... in Graz.
... en
... schsten Stufe ihrer
... nigkeit, Ausbauer,
... ange.
... über; mit eisernem,
... lieb:
... und franco. Bestel-
... nstalt von
... 9-12
... echt
... nur hier.
... t, vom echten
... die Anschaffung
... 1, 30, 1, 60,
... n fl. 2, 50, 3,
... in Unterschied,
... 6, 7,
... 1 fr. 50, 80,
... überfetten, fl. 1,
... ohne Steine,
... knöpfe mit
... fl. 1, 1, 50, 2,
... ettenknöpfe
... 70, 85, fl. 1,
... leier Schraub
... Diamantstaub
... Silberfassung.
... 80.
... 2, 2, 50, 3,
... belegt fl. 2,
... äußerst ange-
... malfacher höchst
... 1, 120, 1, 40,
... in feinen tüfti-
... 12-12
... schiebt gegen
... auf Verlangen

Erklärung des linken Flügels am Kampfsplatze erscheinen wird. Würde sich diese Ansicht nicht schon durch sich selbst begründen, fänden wir noch einen Nachahrer...

Oben und unten sind hier wiederholt Gerüchte, theilweise auch in Telegrammform ausgetauscht, welche von einem Rheinübergange süddeutscher Truppen bei Mühlheim sprachen.

Die Kriegsgeschichte weist Beispiele genug nach, daß einer zurückgedrängten oder gar geschlagenen Armee ein Fluß im Rücken ihrer Stellung, also ihre Rückzugslinie...

Erwähnen wollen wir hier zugleich: Thionville, am linken Ufer der Mosel gelegen, ist regelmäßig und stark besetzt mit einem Bückenkopf am rechten Ufer...

S a r b r ü c k e n, 11. August, Nachmittags. Der König von Preußen erläßt zu eben bei seiner Abreise folgende Proclamation an das französische Volk: „Wir Wilhelm, König von Preußen, thun kund und zu wissen den Einwohnern der französischen, von den deutschen Armeen...

M ü n c h e n, 10. August, Abends. (Offiziell.) Bei Wörlsch verlor die erste bayerische Division 36 Offiziere und 800 Mann Tode und Verwundete. An 800 unranvornere französische Soldaten wurden gefangen...

M ü n c h e n, 10. August, Mittags. Offizieller Bericht von der Seidamm: Am 9. August wurde die erste Lügelein eingenommen. Das Fort Schellenberg (westl. Lützelberg) wurde erobert und in Brand geschossen.

S t u t t g a r t, 8. August. Auf Grund vieler Aussagen von preussischen Beamten und Einwohnern von Gumbert (circa eine halbe Stunde südlich von Wörlsch) wird von glaubwürdiger Seite berichtet, daß in der Schlacht bei Wörlsch würtembergische Artillerie in Carriere die Höhe bei Gumbert besetzt, vortheilhaft geschossen und viel zum Ausgange der Schlacht beigetragen habe.

V a s e l, 10. August. Depeschen von Metz von heute früh melden: Oberkommandant Bazaine berichtet: Das Artilleriematerial wird vermisst, die Truppen sind kampfbereit, die Stimmung in Paris bis jetzt nicht gefährlich, aber in den Departements starke Zunahme republikanischer Tendenzen.

V e n der französischen Flotte verlautet nichts. — Der Rheinübergang bei Basel wurde sistirt. — Die Würtemberger gehen zur Unterstützung der Rheinarmee überhand. — In Straßburg sollen bei 4000 Verwundete liegen. — Ganze Traind Ausgewandene aus Frankreich passieren die schweizerische Grenze.

Z u l a n d.

H e r m a n n s t a d t, 14. August. Wir brachten nach dem „P. L.“ unter Wien die Nachricht, daß die Pferdeeinfuhr eingestellt seien. Diese Notiz hat auf Siebenbürgen keinen Bezug, da der Pferdeeinfuhr hier nicht eingestellt wurde.

K r o n s t a d t, 11. August. Die Begehungskommission der siebenbürgischen Tabakfabrik ist hier eingetroffen und unterhandelt gestern und heute bezüglich der Tabaksteuerfrage.

K l a u s e n b u r g, 12. August. Die diesjährige dritte ordentliche Quartaalversammlung des „Förderungsausschusses“ des Anstalts für die Ausbildung der Arbeiter ist am 10. d. M. nach Feibitz einberufen worden.

P e s t, 11. August. „Peti Naplo“ läßt heute die Fehler her, welche die französische Regierung in letzter Zeit begangen. Man rief einen Krieg herbei, nachdem man wusste, daß die Armee auf denselben unvorbereitet war; als dann die natürlichen Folgen, fortwährende Niederlagen kamen, sprach die Regierung eine Sprache, die am besten geeignet war, den Muth und die Begeisterung des Volkes zu vermindern, was denn auch vollkommen erreicht wurde.

„Peti Naplo“ sucht heute nach den Ursachen, welche den Kaiser Napoleon bewegen, den Krieg, auf den er sich, wie sich nun nachträglich herausstellte, noch nicht gehörig vorbereitet war, zu beginnen; trotzdem auch Bischoff ihn noch für einige Zeit verschoben hätte.

Auf Grund einer Privatnachricht glaubt „Reform“ die Ursache hievon

darin zu finden, daß in Paris eine orleanistische Schilderhebung im Ausbruche begriffen war, welche nur durch den Krieg unterdrückt werden konnte. Die bisherigen französischen Misserfolge machen „Reform“ übrigens nicht verzagt; da ihrer Ansicht nach im Momente der höchsten Gefahr der französische Heldenmuth sich gewiß wieder glänzend bewähren wird.

Sämmtliche Flandern-Officiere der hiesigen Garnison haben heute, wie das „Pester Journal“ erzählt, die Dredere erhalten, zu packen und sich marschfertig zu halten.

S p e r t e s, 11. August. Plafate verhandeln die Ertirung der behufs Befestigungsarbeiten für den 19. August ausgeschriebenen größeren Bauholzlieferungs-Verhandlung.

W i e n, 11. August. Fürst Latour verabschiedete sich heute beim Kaiser und geht morgen auf seinen Posten nach Paris.

Die heutige „Wiener Abendpost“ demontirt die Nachricht des „Pester Lloyd“, daß die letzte Abendpostnote betreffs der Rüstungen dadurch veranlaßt wurde, daß Schweizer im Auftrage Bismarcks an den Reichskanzler die Anfrage stellten. Die „Wiener Abendpost“ sagt: Veranlassung war die Haltung einiger österr. Blätter, welche fortfahren, mit den Rüstungsgerüchten die Neutralität zu compromittiren.

W i e n, 12. August. Fürst Latour erhielt gestern seine Ernennung und reiste heute früh mit dem Schutze nach Paris ab.

Gestern Abends fanden auf der Wieden und in Margarethen starke Arbeiterversammlungen statt. Die Sicherheitswache und Militär säuberten die Straßen.

Das heutige „Fremdenblatt“ versichert nach besten Informationen daß in Russisch-Polen nicht mehr Truppen stehen, als zur Zeit des tiefsten Friedens und daß die russische Regierung durchaus nicht gesonnen sei aus der Passivität herauszutreten.

(Veränderungen in der k. k. Armee.) Vormerkung: Der Hauptmann 1. Klasse Friedrich Albrich des Inf.-Reg. Großherzog von Mecklenburg-Strelitz Nr. 31, für eine Majors-Lokal-Anstellung.

Veränderungen: Der Spem. 1. Klasse Vincenz Pultar, des Mil.-Ban-Verwaltungs-Offiziers, von der Genie-Direktion zu Karlsruhe, zur Mil.-Bunddirektion in Wien; der Lieutenant Ernst Freiherr v. Schrenk, vom Inf.-Reg. Freiherr v. Rodich Nr. 68, nach entsprechend zurückgeleitet.

Penfionirungen: Der Ober-Stubarzt 2. Kl. und Garnisons-Bezirksarzt zu Klausenburg, Dr. Josef Kincel, nach dem Ergebnisse der Superarbitration als ganzinvalid in den wohlverdienenden Ruhestand unter Befehlsgabe der a. h. Zusehensbeistand mit seiner langjährigen belobten Dienstleistung; der Hauptmann 1. Klasse: Jeremias Margianian, bisher Kommandant des Garnisons-Spirales zu Hermannstadt, als halb invalid, unter Vormerkung für eine Lokal-Anstellung (Domizil: Hermannstadt); Ludwig Herzog, Oberleutnant-Rechnungsführer des Uhl.-Reg. Fürst Dietrichstein-Mendelsdorff Nr. 9, als ganz invalid (Domizil: Salzburg); Marfus Reichmann, Unterarzt des 30. F.-J.-Bat. als ganz invalid (Domizil: Rabauz in der Bukowina).

Die angeseuchte Ablegung der Offiziers-Charge wird bewilligt: dem Lieutenant Engelbert v. Ebelen, des Inf.-Reg. Ritter v. Molinary Nr. 38, bei gleichzeitiger Uebertragung desselben in den Reservestand dieses Regiments als Kadet-Offiziersstellvertreter.

G r a z, 11. August. In einer Zuschrift an die „Tagesspost“ vertritt der Unterstaatsminister, daß der Reichskanzler ihn bei der Aushebung des Concordates nicht hindert, sondern unterstützt habe.

Die Arbeiter-Vereine sind aufgelöst. Arbeiter durchziehen lärmend die Stadt. Militär ist unter Waffen.

W a g, 11. August. Der Wiener Deutsch-politische Verein beschloß, den bevorstehenden Landtagswahlen Wahlenthaltung anzurathen, weil das Verhalten der Czechen das Landtagswahlrecht zu bloßer Comödie herabwürdigte.

Ein officieller Brief der „Bohemia“ nennt den Artikel des Journal Officiel einen „Bettelbrief“ um nachträgliche Allianzen. Der Aufsatz sei das Aeußerste, was ein im Ueberdange begriffenes Regime der Würde des Landes bieten könne. In ebenso verächtlicher als unkluger Weise wird Oesterreich der Rüstungen zu Frankreichs Gunsten beidseitig. Auf eine eventuelle Anfrage Preußens müßte ein entschiedenster Dementi dieser Stelle erfolgen. Oesterreich wird übrigens im gegebenen Falle allem Anscheine nach mit England und Rußland für eine Entscheidung des Krieges einstehen, welche der Friedensbürgschaft Dauer verleiht.

A u s l a n d.

B e r l i n, 11. August. Nach sicheren Nachrichten herrscht im Elsaß eine solche Furcht vor dem Ausbruche von Arbeiterunruhen, daß an vielen Orten deutsche Truppen herbeigewünscht werden.

Der Kronprinz richtete an alle Fürsten Nord- und Süd-utschlands, deren Truppen bei Wörlsch mitsochen, Glückwünsch-Telegramme zu der Haltung ihrer Truppen.

M ü n c h e n, 11. August. Daß der Ober-Ceremonienmeister des Königs, Graf v. Mop, aus der katholischen Kirche ausgetreten ist, wird so eben auch vom „Volksboten“ mitgetheilt.

P a r i s, 10. August. Gestern Abends fanden bedeutende Ansammlungen auf den Boulevards statt und wurden von Pariser Garden zerstreut. Mitternacht vollständige Ruhe.

General Palisao sagt: Der vorübergehende Misserfolg wird bald gurgemacht sein, baldige Wiedervergeltung ist sicher. (Einklimmiger Beifall.) Sodann wird über die Gesekentwürfe, welche den für das Kriegs-Departement bewilligten Credit von 500 Millionen auf 1000 Millionen erhöhen, den gesetzlichen Gurs der Bankfillete feststellen und die Emission derselben auf 1800 Millionen begrenzen, die Dringlichkeit ausgesprochen.

L o n d o n, 10. August. Die Königin schloß die Parliaments-Session mit einer Thronrede, welche im Wesentlichen folgendes besagt: „Ich erhalte vom Auslande echte, ununterbrochener Freundschaftsbezeugungen, sah aber mit tiefem Schmerze den Ausbruch des Krieges zwischen zwei mächtigen Allirten. Ich bemühte mich hienus, dieses große Unglück abzuwenden. Ich werde fortwährend in sehr ernster Weise den Pflichten und Rechten der Neutralität meine Aufmerksamkeit zuwenden. Ich habe hienudig die bezüglichen Gesekvorschlüge genehmigt. Ich werde streben, Veranlassungen entgegenzutreten, welche das gegenwärtige Kriegsterrain ausdehnen könnten, und bei mir gebotener Gelegenheit zur Wiederherstellung eines zeitigen und ehrenvollen Friedens beitragen. Ich überreiche beiden Kriegführenden identische Friedensentwürfe behufs besserer Sicherung der belgischen Neutralität. Graf Bernstorff unterzeichnete diesen Vertrag betreffs der französischen Vorhatsen in Griechenland, dankt dem Parliamente für die gewöhnliche und außergewöhnliche Geldbewilligung, welche letztere aus den Ueberschüssen gedeckt werden dürfte. Die Königin erwähnt die verdienstlichen neugegründeten Gesetze und hofft auf die Fortdauer der Ruhe in Irland und die Rückkehr des Friedens auf dem Festlande, bevor das Parlament sich wieder versammelt.

L o n d o n, 10. August. Man hat hier Nachricht von einem Vermittlungsgesuche des Kaisers Alexander im preussischen Hauptquartiere, einer Friedensvermittlung Gehör zu verschaffen. Der Versuch ist gescheitert. König Wilhelm soll erklärt haben, bisherige Schritte, könne das deutsche Heer vor der neuen Schlacht nicht den Kampf aufgeben; siege es abermals, dann seien erst nach dem Einzuge in Paris diplomatische Verhandlungen zulässig. Von Wien und Florenz liegen dem englischen Cabinet Erklärungen vor, sich einer Friedensvermittlung eventuell anzuschließen zu wollen.

(Zu der Blumette.) Berliner Blätter erzählen die nachstehende bezeichnende Geschichte: „Wo es Betten gibt, ist natürlich immer alter Bekannter Graf Göben aus Breslau, der sich jetzt in Berlin aufhält, nicht weit. Er hält die von dem Pariser Notar Thomas angebotene Wette und hat Herrn Thomas folgende Fassung derselben angeboten: „Der C. Thomas legt 200,000 Franc. gegen 100,000 Franc. und behauptet, die Franzosen würden bis Ende August in Berlin als Sieger einziehen. Graf Göben zu Berlin hält im Namen einiger Bekannten die Wette, deren beiderseitige Beträge bei Reichthum in London zu deponiren sind.“

(Der „Teufel neutral.“) Der Abgeordnete Ebel schloß seine Rede in der kaiserlichen Abgeordnetenkammer vom 19. d. mit dem Dicitworte: „Zum Teufel ist neutral.“ (Stürmisches Bravo.)

(Ein politischer Nord.) Man berichtet aus Madrid unterm 8. Juli über einen abscheulichen politischen Nord, dessen der Madrider Föbel sich schuldig gemacht hat. Ein gewisser Herr Manuel Acarrazo, Republikaner und Anführer der spanischen Opposition in Washington, wofür er nach Ablauf seines Litalabes eben im Begriffe war zurückzuführen, wollte in Begleitung seines Freundes, Herrn Babamonde, spät Abends bei einer befreundeten Familie in der Calle-del-Arrio einen Abschiedsbesuch machen. Als die Herren unterwegs vor dem Garfischden Kasino einen Volksaufbruch bemerkten, stiegen sie aus dem Wagen, um zu sehen, was es gebe. Die Menge, die sie für Carlisten nahm, umringte sie sofort und traktirte sie mit Schimpfungen und Mißhandlungen. Sie flüchteten in den Wagen und suchten sich Versteckung. Allein der wüthende Föbel jagte ihnen nach und erreichte sie in der Calle-Salvadora. Man drang mit Stöcken Bajonetten auf sie und ein, verwundete sie und da sie unbewußt waren, blieb ihnen nur die Flucht übrig. Sie wollten in einem Viktualienladen, wo zwei Polizeigenten standen, Schutz suchen, allein diese, sowie der kadenbesitzer hatten nicht den Muth, sie aufzunehmen. Herr Babamonde glückte es, in einen anderen Magazin Zuflucht zu finden; Herr Acarrazo aber fiel dem rasenden Föbel in die Hände und wurde in der schneidigsten Weise niedergemacht. Ein Mitbedürger gab ihm mit einem Dolche den Gnadenstoß. Man hätte später an dem Leichnam des unglücklichen jungen Mannes nicht weniger als 150 Wunden nach dieser Unthat hätte die Menge gegen das Magazin, in dem Herr Babamonde sich verborgen hatte, vermerkt jedoch nicht einzutreten. Nach einigen Stunden lang es endlich, Herrn Babamonde, obgleich schwer verwundet und halb todt vor sich löst der ständige Cortesauschuss, um die Regierung aufzufordern und in dem Stande zu setzen, ähnliche Skandale zu verhindern. Bereits sind drei Inpeltoren und mehrere Agenten der Polizei abgesetzt worden, weil sie bei dem Anbruche nicht ihre Pflicht gethan hatten.

Stadt-Theater in Hermannstadt. Heute Sonntag den 14. August: Nur noch drei Vorstellungen vor Abreise.

Theatralische Eisenbahnfahrt nach Jura, Genf, und Scherzhausen, oder: Knalleisen und Lachraketen, oder: Ananas und Regen, Zwieback und Brezen oder: Von jedem das Beste. Großes dramatisch-bellamantisch-musikalisch-recherchisch-sympatetisches Sing-, Lach-, und Räthel-Duodublet in 2 Acttheilungen, nebst einem Vorspiel unter dem Titel:

Der Theater-Direktor in Verzweiflung, oder: Hilf was helfen kann.

Heute Sonntag den 14. August letzte Soirée. Im Volksgarten humoristisches Lachfränzchen, der Pester Singspielgesellschaft Neumann. Mit ganz neuem Programm. Viertes Auftreten des Liebesjägers Herrn Franz Weberst. Bei ungünstiger Witterung findet die Soirée im neuen Pavillon statt. Anfang 8 Uhr. — Entrée frei.

Telegr. Wiener Cours vom 13. August 1870. 5% Metalliques... 54.15, 5% National-Anleihen (Silber)... 64.20, 1869er Staats-Anleihen... 89.25, Bantaltien... 670.—, Creditactien... 244.—, London... 125.75, Siebenb. Eisenbahn-Aktien (vom 11. August)... 159.50, Prioritäts-Obligationen... 86.—, Döbahn (80 fl.)... 87.—, Döbahn (300 fl.)... 83.75, 83.—, 83.50.

Er schwingt seinen weicht der Wale und die die noch unbelieben Planta vierundzwanzig Stunden zu fangen an zu schwinden an. In der Ferne werden die Genosse Mateo's einen kurz „führt mein Bruder fischer?“ fragt er scharf. „Nein, hier ist die Antwortet Mateo. Dem ersten Morgenlicht 'rwalde was gestern — dem Wipfel eines Geniepeaks Wecker von drüben — der verschwinden zwischen den S

Cevante — Dios de Auch drüben in der Dämmerung umweht lag, ja entgegen. Kalt, naß und frie frühlichen Gruß des Tages nicht, waren es wache oder t

Er schwingt seinen weicht der Wale und die die noch unbelieben Planta vierundzwanzig Stunden zu fangen an zu schwinden an. In der Ferne werden die Genosse Mateo's einen kurz „führt mein Bruder fischer?“ fragt er scharf. „Nein, hier ist die Antwortet Mateo. Dem ersten Morgenlicht 'rwalde was gestern — dem Wipfel eines Geniepeaks Wecker von drüben — der verschwinden zwischen den S

Cevante — Dios de Auch drüben in der Dämmerung umweht lag, ja entgegen. Kalt, naß und frie frühlichen Gruß des Tages nicht, waren es wache oder t

Cevante — Dios de Auch drüben in der Dämmerung umweht lag, ja entgegen. Kalt, naß und frie frühlichen Gruß des Tages nicht, waren es wache oder t

Cevante — Dios de Auch drüben in der Dämmerung umweht lag, ja entgegen. Kalt, naß und frie frühlichen Gruß des Tages nicht, waren es wache oder t

Cevante — Dios de Auch drüben in der Dämmerung umweht lag, ja entgegen. Kalt, naß und frie frühlichen Gruß des Tages nicht, waren es wache oder t

Erstchein mit Ausnahme Sonntags täglich. für das halbe Jahr das Vierteljahr 2 fl. ein Monat 1 fl. Mit Postversendung. Im Inland: halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr., ein Monat 1 fl. Im Ausland: halbjährig 8 fl., vierteljährig 4 fl., ein Monat 1 fl. 50 kr. Rebateur u. Eigenthümer: Th. Steinhauser.

Filial-Abonnement Kaufmann; in Wörlsch

Nr. 196.

Mit der h... nenten die

Hermannstädte

Pest, 14.

mitates, Graf Dra...

eisernen Kronorden...

ten Komitates ist...

ernannt worden.

Berlin, 14

Pont a Vousson, n

Rancy wurde Offizier

führen die Eisenbah

Allen Angelegen

Mosel in der Entsch

Preffe gehen — will

nicht unterliegen. D

Niederlage theuer od

das Mindeste ändern,

in die Wagchale der

sollen, ohne die Gnan

ohne Sicherheit darü

unerwarteten Wendun

gen Mächte zu nehmen

Wer noch an den

sein wollte, der müßte

lenden Umstände schü

Deficit gleich nach

unter dem Kronpr

spirations, zu gleicher

Einzuge der Preußen i

Intervention herford

und Preußen eine gro

vorherhand müßige Fr

Wir wollen hier

die Aufhebung der fran

sür Frankreich nach

hievon nichts zu erwa

Welche unter der preu

regierliche Preußen w

in Frankreich jeden

der französischen Part

Revolution um so leicht

Gnaden auf den franz

kann schon aus Gefäll

den zu sein mehr als

sorge für das gute deut

Unter

Novel

Er schwingt seinen

weicht der Wale und die

die noch unbelieben Planta

vierundzwanzig Stunden zu

fangen an zu schwinden an

In der Ferne werden die

Genosse Mateo's einen kurz

„führt mein Bruder

fischer?“ fragt er scharf.

„Nein, hier ist die

antwortet Mateo.

Dem ersten Morgenlicht

'rwalde was gestern —

dem Wipfel eines Geniepeaks

Wecker von drüben — der

verschwinden zwischen den S